

# Der Führer bei seinen Arbeitern.

Die Gefolgschaftsmitglieder der Automobil-Industrie seine Gäste im Kaiserhof.

Berlin, 15. Februar. Die 130 Arbeiter und Gefolgschaftsmitglieder der Automobilindustrie aus ganz Deutschland, die am Vormittag der feierlichen Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung beigewohnt hatten, waren anschließend Gäste des Führers und Reichslandes im Kaiserhof zu einem Mittagessen. Zur freudigen Überraschung der Arbeiter erschien gegen 17 Uhr der Führer in ihrem Kreise und verweilte mehr als eine Stunde bei ihnen.

Die Arbeiter sahen in ihrer schmutzen Verkleidung, dem dunkelblauen Monteuranzug, an kleinen Tischen im Kaiserhof. Auf ihren Anzügen sah man die Abzeichen aller maßgeblichen Firmen der deutschen Automobilindustrie. Der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Bräuner, und der Leiter der Fachgruppe Kraftwagen SS-Obersturmführer Berlin betreuten sie während des Essens. Als dann der Führer in Begleitung von Korpsführer Hübnlein und den Brigadeführern Schaub und Schredl erschien, wurde er mit stürmischen Heilrufen empfangen.

Der Führer ging von Tisch zu Tisch und sprach überall in kleinem Kreise, von den begeistert lauschenden Arbeitern dicht umdrängt, über die Fragen, die gerade diese Arbeiter am meisten interessieren, über nationalwirtschaftliche und technische Fragen der Automobilindustrie und der deutschen

Industrie überhaupt. Er schildert ihnen die nächsten Aufgaben, die die deutsche Wirtschaft und Industrie zu lösen haben. In eindrucksvoller und anschaulicher Weise führte er ihnen die Probleme vor Augen, die er bereits in seiner Rede zur Eröffnung der Automobil-Ausstellung behandelt hatte. Frei und ohne Umschweife stellten auch die Arbeiter Fragen über Dinge, die ihnen am Herzen lagen. So bot diese Stunde ein eindrucksvolles Bild von der unzertrennlichen Gemeinschaft, die Führer und Arbeiter miteinander verbindet. Als der Führer die Gewissheit aussprach, daß der deutsche Arbeiter ihn nie verlassen würde, da kam ihm begeisterte Zustimmung entgegen und die leuchtenden Augen der Arbeiter bestätigten es doppelt.

Als der Führer dann nach 18 Uhr den Kreis der Arbeiter verließ, da riefen sie, denen der Führer eine unvergessliche Stunde geschenkt hatte, ihm noch einmal ein donnerndes Heil nach, wie es mit dieser inneren Begeisterung und Freudigkeit selbst an dieser für den Nationalsozialismus traditionsreichen Stätte wohl selten ausgebracht worden ist.

Am Abend wohnten die Arbeiter auf Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie der Aufführung der Revue „100.000 PS“ in der Reichshalle bei, zu der sich auch der Führer und Reichslandes einfinden.

## Chamberlains Attacke im Unterhaus

London, 15. Februar. Die scharfen Angriffe, die Sir Austen Chamberlain gegen Ministerpräsident Baldwin richtete, sind ohne Zweifel eine politische Sensation, wie sie London seit dem Falllassen der Pariser Friedensvorschläge und dem Rücktritt Sir Samuel Hoares nicht mehr erlebt hat.

Die meisten Morgenblätter veröffentlichten die Angriffe Chamberlains in größter Aufmachung. Während die konservativen Blätter in ihren Kommentaren zurückhaltend sind, frohlockt die Oppositionspresse über den offensichtlichen Konflikt in den Reihen des Regierungsbüros. Viele Abgeordnete betrachteten sie als einen Angriff, der nicht nur gegen die Regierung, sondern auch gegen den Ministerpräsidenten Baldwin persönlich gerichtet gewesen sei. Von Seiten der nächsten politischen Freunde Chamberlains bemühte man sich allerdings, die Tragweite seiner Äußerungen abzumildern. Man erklärte, daß Sir Austen Chamberlain lediglich mit energischen Mitteln den Zweck verfolgte, die Regierung zu einer gründlichen Überholung und Neuorganisation des englischen Verteidigungssystems zu veranlassen.

Die Aussprache zeigte unzweifelhaft, daß die Forderung nach einer weitgehenden Gleichschaltung der englischen Wehrorganisation unter einem ausschließlich für diese Aufgabe verantwortlichen Minister von der Regierung nicht mehr umgangen werden kann.

Aus einer Äußerung, die sich der Regierungsvertreter Lord Eustace Percy entschlüpfen ließ, glaubt man entnehmen zu können, daß dieser junge Minister, der zur Zeit ohne Geschäftsbereich ist, möglicherweise mit der neuen Aufgabe betraut werden wird.

## Das unruhige Frankreich.

Ein Strafverfahren gegen Maurrac.

Paris, 15. Februar. Der Untersuchungsrichter verhörte den verantwortlichen Geschäftsführer der Zeitung „Action Française“ und den Direktor der Zeitung, Maurrac, im Rahmen der Untersuchung wegen des Anschlages gegen den sozialistischen Abgeordneten Leon Blum. Die Anklage gegen den verantwortlichen Geschäftsführer wird wegen Aufreizung zum Mord und gegen Maurrac wegen Beihilfe zur Aufreizung zum Mord erhoben. Maurrac erklärte darauf, er fühle sich zurückgesetzt, daß der Untersuchungsrichter ihm nur die zweite Rolle zuweise und ihn nur der Beihilfe bezüchtige.

„Nach der „Liberté““ wirft das Gericht Maurrac fol-

gende Sätze aus seinem Artikel vom 13. Januar vor: „Wir haben die guten Franzosen gebeten, sich die 140 Mörder des Friedens und Mörder Frankreichs zu merken, ihre Liste aufzuschreiben, sie in eine Ecke oder in ihre Briefkästen zu legen und sie nötigenfalls auswendig zu lernen, um zu wissen, wo sie fest und stark zuschlagen müßten an dem Tage, wo verbrecherischer Wahnsinn ein Gemetzel auslösen würde.“

In der Provinz verboten die Präfecten zahlreiche Versammlungen, die die „Action Française“ geplant hatte, auf Grund eines Schreibens des Innenministers. In mehreren Städten kam es zu leichten Zusammenstößen. In Grenoble mußte Wehrgarde Kundgeber feindlicher politischer Richtungen zerstreuen, die in eine Schlägerei verwickelt waren. Einige Personen wurden verletzt. In Dieppe kam es zu Handgreiflichkeiten zwischen Zeitungsverkäufern verschiedener politischer Richtungen. In Nantes veranstalteten mehrere hundert Mitglieder der Volksfront vor dem Rathaus der „Action Française“ eine Kundgebung, sie wurden jedoch von der Polizei auseinandergetrieben.

## Anschlag auf eine Freimaurerloge.

Nach einer Meldung des „Antranigeanant“ wurde von Unbekannten versucht, das Gebäude der Freimaurerloge in Montpellier in Brand zu stecken. Man fand zwei leere Benzintanks, die zur Anschaffung des Benzes benutzt worden waren. Der Brand konnte gelöscht werden. Schon vor einigen Tagen sollen auf das Logengebäude von der Straße der Revolvergeschosse abgefeuert worden sein.

## Linksbruch in Spanien.

Madrid, 17. Februar. Im allgemeinen sind die spanischen Landtagswahlen ruhig verlaufen. In Madrid wählten 7400 Sicherheitspolizisten und 1600 Kriminalbeamte über die öffentliche Ordnung. Nach den in den ersten Morgenstunden des Montag aus den spanischen Provinzen vorliegenden Wahlergebnissen muß mit einem klaren Erfolg der Linksparteien gerechnet werden, die mit etwa 200 Abgeordneten ins neue Parlament einziehen dürften. Die größten Erfolge haben die Linken in Katalonien errungen, wo allein in Barcelona die Linksparteien etwa 100.000 Stimmen mehr erzielten als die Rechte. Es verlautet, daß der Führer der katalonischen Rechtsparteien über die Grenze nach Frankreich geflüchtet ist.

Im Kampfe der politischen Gegner wurden in der Provinz drei Personen getötet.

## Britischer Luxusdampfer im Kanal gestrandet.

London, 17. Februar. Der zwischen England und Südafrika verkehrende 20.000-Tonnen-Luxusdampfer „Winchester Castle“ ist am Sonntagabend bei diesem Nebel auf den Küstenfelsen bei Portland im englischen Kanal gestrandet. Das Schiff sandte sofort mittels Leuchttraketen und über den Funk SOS-Rufe aus, die von drei englischen Zerstörern, mehreren Schleppern und einem Lebensrettungsboot beantwortet wurden.

Die „Winchester Castle“ hatte 338 Fahrgäste an Bord. Viele von ihnen befanden sich gerade beim Tanz im festlich geschmückten Salon, als das Schiff mit gewaltigen Getöse auf einem Felsen auflief. Der Tanz und die Musik wurden sofort abgebrochen. Es entstand jedoch kein Panik unter den Passagieren. Rettungsmannschaften trafen bereits von dem Küstenfelsen aus an, um die Fahrgäste mittels Rettungsseilen und Holenbojen in Sicherheit zu bringen. Später dröhnete der Kapitän des Schiffes, daß es sich in keiner Gefahr befinde.

Den Schleppern gelang es schließlich nach Eintritt von Hochwasser den Dampfer in den frühen Morgenstunden wieder flott zu bekommen. Er wies ein großes Loch an der Borsschiff auf, konnte jedoch seine Fahrt unter eigenem Dampf, wenn auch nur sehr langsam, fortsetzen.

## Mit starker Schlagseite in der Bucht von Weymouth vor Anker gegangen.

London, 17. Februar. Der Luxusdampfer „Winchester Castle“ ging am Montagmorgen in der Bucht von Weymouth vor Anker. Das Schiff ist schwer beschädigt und neigt sich stark nach Steuerbord. Es hat an zwei Stellen Lecks erhalten.

Den letzten Berichten zufolge hat sich die seitliche Neigung des Schiffes verstärkt. Sollte die Lage kritisch werden, dann dürfte der Kapitän das Schiff voraussichtlich auf Strand setzen. Die Fahrgäste waren in den frühen Morgenstunden an Deck versammelt, um Anweisungen vom Kapitän entgegenzunehmen. Sie sollen möglichst bald an Land gebracht werden.

## Fährt Litwinow nach Japan?

Tokio, 15. Februar. Die Möglichkeit eines Besuchs des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow in Japan wird lebhaft erörtert. Die japanische Nachrichtenagentur Domei hatte kürzlich aus Moskau gemeldet, daß man in politischen Kreisen Japans den Wunsch geäußert habe, durch einen Besuch Litwinows in Tokio zu einer direkten Aussprache über die kritischen japanisch-sowjetrussischen Beziehungen zu gelangen. Derartige Wünsche seien über den Tokioer Vertreter der amtlichen sowjetrussischen Telegraphenagentur weitergeleitet worden. Die Richtigkeit dieser Meldung wird von der Tsch bestätigt.

Wie Domei weiter meldet, liegen im japanischen auswärtigen Amt über derartige Reisepläne keine amtlichen Nachrichten vor. Man müsse aber einen Besuch Litwinows in Tokio als nicht ungünstig einschätzen. Diese Äußerung des auswärtigen Amtes glauben verschiedene japanische Politiker als eine gewisse Ermunterung für etwaige Reisepläne Litwinows ansehen zu können. In Anbetracht der Zuspitzung der Lage im Fernen Osten würde ein derartiger Besuch als politisch höchstbedeutend betrachtet werden.

## Neuer Grenzzwischenfall im Fernen Osten.

Schanghai, 15. Februar. Aus Tuangschun wird ein neuer Zwischenfall an der auhenmongolischen Grenze gemeldet, durch den die Lage sich weiter verschärft. Nach dieser Meldung griffen auhenmongolische Truppen in Stärke von 1000 Mann mit Unterstützung von vier Panzerwagen der japanisch-mandchurischen Grenzposten Julimiao am Nordufer des Vult-See an. Die Angreifer sollen nach einem heftigen Gefecht zurückgeschlagen worden sein. Die japanischen Truppen in Hailar wurden alarmiert.

## Vertauschte Rollen

Roman von Henrich Heller

34) (Nachdruck verboten.)  
Marianne war von dieser Nachricht über den Hausen geworfen. Sonderbarerweise war es nicht die Tatsache von Ringelsteins offensichtlicher Schuld, die sie nervös machte, sondern vielmehr Robert Reithoffs berechnendes Doppelspiel. Paul, der sich sehr erfahren und schlau vorkam, hatte vorhin von Reithoffs Stütze gesprochen. Seltener Schwester schien es nun, daß ihr Bruder ein dummer Junge sei, der mit leichtfertiger Einfalt für Glück nahm, was in Wirklichkeit das Ergebnis eines größeren und sühneren Spiels war, als sie beide ahnten. Robert hatte nie, wie Paul, alles geglaubt; er hatte die Dinge von der Wurzel her untersucht; er zog nach Oppenberg nachforschend ein, er beargwöhnte Ringelstein von allem Anfang an und wußte sehr genau, daß der ihn nicht weniger beargwöhnte. . . Merkwürdigerweise schien ihm das gar nicht sonderlich zu hören. Sie sah die Roberts aufmerksam die ihr Gesicht abtasteten und rief ihm bedunselnd zur Vorsicht.

Das lebte er ohne Zögern ab. „Ich bin nie vorsichtig! Vorsichtige Leute leben nur ein halbes Jahr. Was, meinst du, würde jetzt Gustav Schmitz an meiner Stelle tun?“

Marianne versuchte, sich's auszumalen, und wurde im Verfolg dieser Bemühung rot.

„Sehr richtig geraten!“ sagte er, sie in die Arme nehmend. „Aber wenn mir der Junge mal über den Weg läuft, kriegt er ein paar Ohrfeigen!“

Mit jenem glühenden, nicht aufzuhaltenden Enthusiasmus reiste Paul May ab und ließ seine Schwester in den Wellen zurück, wie Teil sein Schifflein. Sie erzählte ihm nichts von Roberts sonderbare Ansicht über Ringelsteins Rolle; sie wollte ihn nicht aufhalten, nicht behindern im Genuß einer glanzvollen Zeit, die lange auf sich hatte warten lassen und nun in Bereitschaft vor dem Tore hielt. Wie im Leben war Marianne so oft im Schloß gewesen wie jetzt. Ihr Fraueninstinkt witterte dort die Gefahr; sie verfolgte mit wachen Sinnen eine gewisse Ahnungslosigkeit, die den Baron selbst bei schlechtestem Wetter dazu trieb, das umfrittene Haus wie ein Wächter zu umkreisen. Wie ein

Gefangener lief er mit tief gesenktem Kopf im engen Burghof auf und nieder und fuhr zusammen, wenn man ihn anredete. Reithoff stand gewöhnlich am Fenster des leidlich geheizten Wohnzimmers und veranlagte sich damit, seinen ratlosen Gastgeber durch peinliche Fragen nach Baron Eberhards Gesundheitszustand zu behelligen. Es sei ihm zugestimmt, daß das Glück ihn übermäßig machte; aber die Schicksalsgöttin fragt nicht nach Ursachen, und Übermut ist ihr vor allem verhaßt.

Es kam ein verregener Morgen, da Marianne, eine ziemlich unwichtige Botschaft ihres Vaters überbringend, ins Wohnzimmer trat und augenblicklich wußte, daß das Damoklesschwert niedergefallen war.

Robert Reithoff stand, die Hände auf dem Rücken gefaltet, am Fenster; er sah nicht eigentlich zornig aus, aber in seinen scharfen Augen war ein gefährliches Glitzern, und eine rote Oberlippe die Stirn in zwei Teile.

Herdegen hingegen glückte einem Vaterhahn in höchster Erregung, und seine Gesichtsfarbe stand auf das schärfste im Widerspruch mit des Betters gelblicher Nüchtheit.

Der Baron nämlich sah mit übergeschlagenen Beinen auf dem bequemsten Stuhl; er sog mit betonter Gemächlichkeit an einer langen dünnen Zigarre und war — das konnte selbst ein Blinder erkennen — völlig Herr der Lage.

Reithoff schien sich keinerlei Selbsttäuschung hinzugeben. „Ich bin geschlagen, Fräulein May“, teilte er ihr mit — laun, daß sie die Tür hinter sich zugemacht hatte. „Möglicherweise wird die Firma E. Schmitz auf Schloß Weitschberg verzichten müssen. Meine Zimmertür wurde gestern abend aufgebrochen und der Vorvertrag aus meinem Schreibtisch gestohlen.“

„Gestohlen?“ Marianne sah den Schloßherrn an.

Aber der betrachtete seine Fingernägel. „Erstens“, sagte er etwas atemlos, „kann man wohl nicht ohne weiteres von Diebstahl sprechen; Sie haben wahrscheinlich die Tür offen gelassen und was das Dokument betrifft, so will ich hoffen, daß Sie's nur verlegt haben. Andernfalls wären Ihre Aussichten, Weitschberg zu bekommen, wirklich recht problematisch; denn ich — also, mir ist der zweite Durchschlag auch abhanden gekommen.“

Das junge Mädchen stand noch immer neben der Tür. „Ich habe natürlich kein Recht, zu fragen, wäre aber sehr dankbar, wenn man mir sagte, was da eigentlich geschehen ist.“

„Aber gar nichts ist geschehen, Kinder!“ wieder Sirius verlegen ab. „Mit der Zeit wird sich der Diebstahl schon entwirren.“

„Nichts, das junge Damen interessieren könnte“, trübte Better Eberhard, quengelant. „Wir haben bloß eine kleine Entdeckung gemacht!“

„Der ist das: wir?“ Marianne wendete den Kopf nach Reithoff.

„Ich nicht!“ erklärte der freimütig. „Ich war ein Esel! Baron Ringelstein aber war sehr klug. Er braucht kein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen. Es war auch eine bemerkenswerte mathematische Leistung, herauszufinden, wohin des Turmes Schatten geht.“

„Eine Wahrscheinlichkeitsrechnung mit lauter unerkennbaren Größen“, sagte Eberhard, sich in der Anerkennung des Feindes sonnend.

„Ich verstehe kein Wort“, bekannte Marianne offen und setzte sich unaufgefordert auf das Sofa. Ihre Beine standen nicht so selbstverständlich ruhig wie früher; denn sie zitterten. Was war diesem unglückseligen Jungen, der so ironisch da stand, schon wieder für ein Malheur passiert?“

Der Hausherr fühlte sich verpflichtet, einzugreifen. „Passen Sie auf, Marianne! Sie kennen doch die überlieferte Geschichte von dem Weitschberger Goldschatz, dem mein Urabte Amandus aus den Kreuzzügen beimbrachte?“

„Natürlich!“ So du getreu und unverzagt — Von morgen früh bis abend spät — Wohl suchst den verborgenen Schatz — Darin vergraben liegt der Schatz — Dann bist du in Ewigkeit frei — Vor Jbel und Krimineligkeit!“ zitierte Marianne, wie ein braves Schulmädchen.

„Aa, sehen Sie! Und diesem Schatz sind wir jetzt auf der Spur.“

„Aber das ist doch nur eine Fabel!“

„O nein, kleine Dame: das Gold dürfte sehr greifbar sein!“ lächelte Eberhard, tätschelt an seiner verkauften Zigarre saugend.

„Acht, wenn die Sonne am Mittag steht — Wohin des Turmes Schatten geht!“ . . . Es war keine Kleinigkeit, herauszufinden, wohin der Schatten eines zerfallenen Turmes ging, dessen einstige Höhe wir nicht einmal schätzungsweise wußten; aber ich hab's glücklich geschafft.“

(Fortsetzung folgt.)

Italienis  
Die  
Rom, 10.  
Kriegum veröf-  
teilung Nr.  
Badoglio  
Die Sch  
Kämpfen für  
gewonnen.  
Hinterwindun  
Kas Mung  
dem Umba  
Schwarzhe  
berzog von  
worden ist.  
Die groß  
zu tönden i  
sche, daß de  
Sage von 30  
erleicht, das  
Kilometer un  
etwa drei Ki  
Ein Er  
Asmara,  
erkalters de  
Kämpfe um  
und  
Kämpfe hat  
wurde, vorge  
Der Z  
Die Einnah  
strategisch  
Zuppen des  
des Kas  
welleicht zu  
Die abel  
wird auf ins  
zum Teil unt  
haben.  
Die Leistung  
gelder, als  
das Gefühl  
Das italienis  
e a e a t u n  
Anerkennung  
der italienis  
Sorgege unte  
Die militä  
des italienis  
des Südost  
Die Räm  
schlichte ein  
im Matalle.  
Q  
Hauptquar  
des Kriegsbe  
waren die in  
anwesenden  
italischer Ere  
Am 9. J  
Lio den We  
hat einer en  
einem  
großzügiger  
dann d  
Der Treffpun  
des Stadamm  
Ver  
Ro  
35)  
„Ihr se  
Preis!“ lobt  
sein angebore  
„Hoffen  
Vorvertrag  
„Dass  
Robert fallt  
Aber N  
Natürlich n  
haben.“  
„Dann u  
„Auch n  
„Herr Z  
hergegen er  
Und M  
Wo der Sch  
Man be  
folgend, dur  
reits auf ein  
zum Ziel de  
Reichum de  
Jahre lang  
Der Le  
Schwärmern,  
leit hundert  
er wollte sog  
und wurde e  
vermögen in  
ausgehenden  
berausige A  
juristisch nicht  
schließen, sein  
Kämpfen.  
„Und w  
unterbreiten  
Er veran

